

Bibliographische Dokumentation

Lexikalisches und grammatisches Material

bearbeitet von Wilhelm Breder, Timothy Doherty, Michael Hauss, Volker Kluff, Dietmar Metz, Hans-Peter Müller, Rosel Pientka, Diethard Römheld, Fredy Thomas und Josef Tropper

II. Grammatisches Material: Fortsetzung zu Band 2, 1989, S. 234-243

4. Wortbildung

4.1 Systeme der Wortbildung

- = W. Eilers, Apokopierte Vollreduplikation (OrS 33-35, 1984-1986, 85-95).
- Beispiele für den Verbal-Nominaltyp K1 - K2 - K3 als apokopierte Vollreduplikation zu einer Basis K1 - K2 im Semit. und Indogerm.

4.3 Bildung der Nomina

- = E.J. Revell, The Voweling of „i Type“ Segolates in Tiberian Hebrew (JNES 44, 1985, 319-328).
- „The development of *i* in nouns of form *CiCC is conditioned by those forces which cause natural sound change ... The factors which can be shown to have conditioned the development are: the consonantal sounds which make up the word, particularly that preceding the vowel; the structure (open or closed) of the syllable containing the vowel; and the relation of the word to the surrounding context“ (327). → 5.3.7
- = J.L. Sagarin, Hebrew Noun Patterns (Mishqalim): Morphology, Semantics, and Lexicon, Atlanta 1987.
- Didaktisch angelegte Übersicht über die Bildungstypen des Nomens, jeweils mit zahlreichen, auch nachbiblischen Beispielen und den wichtigsten Flexionsformen; Semantik der Bildungstypen. Keine semitistische Querverweise.
- = W. von Soden, Die Nominalform *taqtûl* im Hebr. und Aram. (ZAH 2, 1989, 77-85).
- „Die im AT bezeugten Wörter nach *taqtûl* und der größere Teil der jüngeren bezeichnen, sehr oft im Pl., Begriffe, die positiv oder negativ emotional bestimmt sind. Die Übersetzungen ließen sich teilweise präzisieren. Der Aufsatz ist als ein Paradigma gedacht für die Wiederaufnahme des Studiums der Nominalformen im Hebr., die bisher meist nur aufgelistet und zu den Stammformen des Verbums in Beziehung gesetzt wurden. Die Prüfung der Belege für *tamrûqîm*

„Einreibungen“ zeigte, daß wir daneben das aus dem Altaram. entlehnte Wort *tamriq* „Kränkung“ anzusetzen haben“ (S. 85).

– Spr 20,30.

4.6. Bildung der Verben

= J. Faur, *Delocutive Expressions in the Hebrew Liturgy* (JANES 16/17, 1984/5, 41-54).

– Im Anschluß an É. Benveniste definiert Vf.: „A delocutive verb is a verb deriving from a locution, such as greetings and religious or legal formulae, effected under the pressure of lexical necessities and related to social life“ (43); Beispiele bieten die betr. Verwendungen von *hiph qdš*, *gdl*, *pi brk* („As a delocutive, it [scil. *hiph qdš*] simply means the utterance of a formula declaring that something is *qādôš*“). Delocutive Nomina sind *g^cullā*, *b^crākā* „in the sense of ‘praise’“ u.a.

= R.M. Voigt, *Die infirmen Verbaltypen des Arabischen und das Biradikalismus-Problem* (Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Veröffentlichungen der orientalischen Kommission 39), Stuttgart 1988, 47-97.

– Sprachtheoretisch-linguistische, auch forschungsgeschichtlich informative Studie von vielschichtigem semitistischen Interesse, freilich auch von großer terminologischer Eigenwilligkeit. Vf. bestreitet – abgesehen von gemeinsemit., nicht deverbale Primärnomina – einen vorsemitischen Biradikalismus: Onomatopöie und „lautliche Ähnlichkeiten bedeutungsähnlicher Wurzeln“ (49) müssen prinzipiell keine ursprachlichen Relikte sein und können psychologisch-anthropologisch erklärt werden. Die oft zum Vergleich herangezogenen indogerm. Wurzel-determinative treten aber normalerweise nur in Endposition auf und sind in ihrer Bedeutung bislang ungeklärt; indogerm. Wurzelvarianten können ohne Urwurzeltheorie erklärt werden. Im hamit. Raum lassen sich biradikale Wurzeln meist durch Assimilation oder Elision aus triradikalen Wurzeln herleiten; strukturell biradikale Bildungen gehören „innovativen Sprachen“ (54f.) an. Infirmesemito-hamit. Verbalwurzeln enthalten schwache Radikale und sind daher strukturell triradikal. Wurzelvariationen können zufällig, durch Reimwortbildung (sekundäre lautliche Angleichung bedeutungsanaloger Wörter bzw. Bedeutungsangleichung lautlich analoger Wörter) oder durch Verbaltypenwechsel (zwischen zwei Paradigmen schwankende Flexion) bedingt sein. Vierradikalige Wurzeln (*qlql*) lassen sich z.T. auf triradikale schwache Wurzeln zurückführen. Verba I *n*, die aus einem lautmalenden Element und einem *n*-Augment bestehen, enthalten keine biradikale Wurzel, sondern „isolierte Elemente, die erst mit Hilfe des *n* verbalisiert“ werden. Unterscheidung zwischen Ur- und Grundtyp bei Wurzeln, zwischen Ur- und Grundbedeutung bei Wörtern; diachrone Derivationen sind von synchronen „Generalisierungen“ (Bedeutungszuweisungen an Grundwurzeln) methodisch zu trennen. → 5.6.4, 5.6.7-8 und 5.7

Vgl. zur Bi- und Triradikalität im älteren Semit. H.-P. Müller, *Zur Bildung der Verbalwurzeln im Eblaitischen* (H. Hauptmann – H. Waetzoldt [edd.], *Wirtschaft und Gesellschaft von Ebla* [Heidelberger Studien zum Alten Orient 2], 1988, 279-289), wo die Arbeit Voigts noch nicht vorausgesetzt ist.

4.8 Eigennamen

- = J.D. Fowler, *Theophoric Personal Names in Ancient Hebrew* (JSOT, Suppl. Ser. 49), 1988, bes. 71ff.
- Analyse aller theophoren bzw. hypokoristischen Namen israelitischer Personen des AT – mit zahlreichen außerbiblischen Belegen. Klassifikation nach theophoren Elementen; Morphologie; theologischer Vergleich mit PNN der Nachbarkulturen. Gegen M. Noth, IPN S. 17, ist die normale Wortfolge im Nominalsatz-PN nicht eindeutig Subjekt – Prädikat. U.a. Diskussion der PNN mit $q^c t\dot{u} \text{ } ^\text{z} \text{ } \dot{e} \text{ } l$ -Struktur, mit Imperativformen und „difficult forms“ (131).
- = J.J.-M. Kuo, *Priestly and Levitical Names in the Hebrew Bible*, Diss. 1984, Ann Arbor (Univ. Microfilms Int.) 1985.
- Computergestützte Distributionsanalyse und Semantik der PNN; Gliederung nach Bildungsschemata. Reiche Material- und Literatursammlung.
- = Murtonen → ZAH 2, 233
- = H.M. Niemann, *Die Daniten* (FRLANT 135), 1985, 162f.244ff.
- Knappe, meist ältere Positionen zusammenfassende Besprechung der mit dem Stamm Dan in Zusammenhang stehenden PNN, ihres wahrscheinlichen Alters und ihrer Echtheit.
- = M.H. Silverman, *Religious Values in the Jewish Proper Names at Elephantine* (AOAT 217), 1985.
- Grammatische, semantisch-etymologische und theologische Analysen; Glossar. → 5.2.1 und 5.6.1

Ferner sei verwiesen auf: Th. Schneider, *Die semit. und äg. Namen der syrischen Sklaven des Papyrus Brooklyn 35.1446 verso* (UF 19, 1987, 255-282).

4.8.2. Götternamen

- = Loewen → ZAH 2, 233

4.8.3. Geographische Namen

- = M. Görg, *Weitere asiatische Toponyme in den Listen von Amara-West* (BN 35, 1986, 14-20).
- U.a. neue Lesungsvorschläge in Auseinandersetzung mit W.F. Albright und M.C. Astour.
- = Kafifi → ZAH 2, 233

5. Morphologie

5.0 Morphologie allgemein

- = W. Eckhardt, *Computergestützte Analyse althebräischer Texte. Algorithmische Erkennung der Morphologie* (ATS 29), St. Ottilien 1987.

- Vorstellung eines am Institut für Assyriologie und Hethitologie der Universität München entwickelten Computerprogramms („SALOMO“ = Searching Algorithm On Morphology) zur morphologischen, auch morphosyntaktischen Analyse althebr. Texte und zur Erleichterung von morphologischen und lexikalischen Belegsammlungen.
- = K. Döhmer, Die Affixe des Hebräischen in alphabetischer Darstellung, Passau 1988.
- Das Handbuch will Lesern hebr. Texte mit minimalen Grammatikkenntnissen die Analyse hebr. Wortformen erleichtern. Es werden – in stark formalisierter Weise – wurzel/stammerweiternde Prä- und Suffixe (im weitesten Sinne), Konsonanzzahl, Vokalisationsmuster und Dageš-Setzung in ihren möglichen Kombinationen (fast vollständig) tabellarisch vorgeführt und grammatisch bestimmt. Grundstock des gebotenen Materials ist eine dBase II-Datei unter C/PM-plus, die beim Verfasser (3“ Diskette) erhältlich ist.
- = S. Morag, Qumran Hebrew: Some Typological Observations (VT 38, 1988, 148-164).
- Ziel: „to present some observations concerning the place of the language of the Qumran texts in the history of Hebrew“, vor allem zum biblischen und zum Mischna-Hebr. (148). 10 „features“ betreffen Phonologie, vor allem Morphologie, schließlich Syntax. „G(eneral) Q(umran) H(ebrew) ... possesses a number of prominent grammatical traits that ... probably represent a continuation of an old dialectical variation“ (161).
- = Qimron → 2.2

5.1 Pronomen

- = F.I. Andersen - A.D. Forbes, Spelling the Hebrew Bible. Dahood Memorial Lecture (BietOr 41), 1986, 31ff. et passim.
- Hypothetische Rekonstruktion ursprünglicher Vokale der vormasoret. Suffixe.
- = G. Garbini, Qualche Riflessione sui pronomini personali semitici (OrAnt 27, 1988, 105-113).
- Die Pronomina, insbesondere die Personalpronomina der 1. und 2. Person, gestatten Rückschlüsse auf das Semito-Hamit.; hier werden die unabhängigen Personalpronomina verglichen.
- = B. Hartmann, Exegetische und religionsgeschichtliche Studie zu Psalm 141:5d-7 (W.J. van Henten u.a. [edd.], Tradition and Re-Interpretation in Jewish and Early Christian Literature, Festschr. J.C.H. Lebram [Studia Post-Biblica 36], Leiden 1986, 27-37).
- Suffix -j in ²mrj Ps 141,6 und ^clj Sach 12,10 steht wie im Phön. für 3. mask. Sing.

5.2 Nomen

5.2.1 Nominalflexion allgemein

- = H.B. Rosén, On Some Nominal Morphological Categories in Biblical Hebrew (OrS 33-35, 1984-1986, 356-367).
- Zur Opposition Sing. versus Pl., zu Collectiva, Abstracta und zum Genus.
- = M.H. Silverman, Religious Values in the Jewish Proper Names at Elephantine (AOAT 217), 1985, 111-125.
- Zu „Nominal Sentence Names“: „Appellative Names“, „Epithet Names“, „Prepositional Names“, „Possible Genitive-Construct Names“, „Interrogative Sentence Names“; danach Abschnitte über „One-Word Names“ und „Hypocoristica“ sowie ein Glossar der Namenselemente. Zu Semantik und Funktionen ist auch Teil II: „The Religious Values“ (S. 191ff.) heranzuziehen. → 5.6.1

5.2.2 Genus

- = Gevirtz → I s.v. *lhm*
- = McCane → I s.v. *prh*
- = C. Newsom, Songs of the Sabbath Sacrifice (Harvard Semitic Studies 27), Atlanta 1985, 219 et passim.
- 4QŠirŠabb verwendet zahlreiche Nomina in mask. Form, die sonst – vor allem bibl.-hebr. – nur fem. belegt sind, z.B. *bjn* statt *bjnh*.
- = R. Ratner, *DEREK*: Morphosyntactical Considerations (JAOS 107, 1987, 471-473).
- „In biblical Hebrew the substantive *derek* governs either masculine or feminine agreements in independent clauses and in some dependent clauses, but only feminine agreements in relative clauses“ (473).
- = Segert → 5.2.6

5.2.5.3 Enklitisches -m

- = H.A.R. Bleyer, Discourse Markers in Early Semitic, and their Reanalyses in Subsequent Dialects, Diss. University of Texas 1986.
- Enklitisches -m hat ursprünglich, im Ursemit. oder davor, der Markierung von Einzelnotaten in Listen gedient; davon sind andere Funktionen abzuleiten, während wieder andere auf seine focusmarkierende Funktion zurückgehen. Diss.Abstr.Int. 47,5:1713-A.
- = H.-P. Müller, Hld. 4,12-5,1 (ZAH 1, 1988, 191-201, bes. 199³⁸).
- Der „Pl.“ der indeterminierenden Verallgemeinerung (Joüon § 136j) geht auf indeterminierendes -m zurück; entsprechendes -ô^t ist Analogiebildung.
- Hld. 4,15.
- = W.W. Müller, Beiträge aus dem Mehri zum etymologischen Teil des hebr. Lexikons (Ch. Robin [ed.], Mélanges linguistiques offerts à Maxime Rodinson

[Comptes rendus du Groupe Linguistique d'études chamito-sémitiques, Suppl. 12], Paris 1985, 267ff.).

- Enklitisches deiktisches *-me(h)* im Mehri; vgl. *-m*, *-mw*, *-mj*, *-mjw* im Asarab.

5.2.6 Kasus u.ä.

- = M. Dahood bei F. Frezza, *Il libro di Michea*. Diss. (Estratto) Pont.Ist.Bibl. (1981), 1985, 24.
- *m*- sei Vokativanzeiger; daher Mi 1,11a cj.: *lk mywšbt špyr*.
- = O'Connor → I s.v. *l*.
- = M. Pope, *Vestiges of Vocative Lamedh in the Bible* (UF 20, 1988, 201-207).
- Die Frage, ob *l^c*- den Vokativ markiert, wird unter Berücksichtigung der antiken Versionen, aber auch moderner Übersetzungen erörtert; Vf. findet Vokativanzeiger *l^c*- in Ps 119,126a; Mt 21,9.15 (ὠσαννὰ τῷ υἱῷ Δαυὶδ) und Ps 3,9 cj.
- = S. Segert, *Diptotic Geographical Feminine Names in Biblical Hebrew* (ZAH 1, 1988, 99-102).
- „The directional ending *-h /-ā/* may be related to the accusative ending **/-a/*, or the Akkadian terminative *-iš* and Ugaritic directional **/-ih/ > /-ah/ -h*. The use of forms of *-th /-ātā/* after prepositions and nouns in the construct state points to their genitival function.“ Die akkusativische und genitivische Verwendung solcher Formen zeigt Analogien zu den „diptotic geographical feminine names“ im Arab. und Ugar.

5.3.7 Nomina segolata

- = Garr, *The Seghol and Segholation* → 3,9
- = E.J. Revell, *The Voweling of „i Type“ Segolates in Tiberian Hebrew* (JNES 44, 1985, 319-328).
- Zum Bildungstyp *qitl*. → 4.3

5.4 Zahlwort

- = W. von Soden, *Ableitungen von Zahlwörtern im Semit.* (F. Rochberg-Halton [ed.], *Language, Literature, and History: Philological and Historical Studies*, Festschr. E. Reiner [AOS 67], New Haven 1987, 403-414).
- Nur die Kardinalzahlen, Primärnomina, sind älter als die Einzelsprachen; Ordinal- und Distributivzahlen, Zahladverbien u.ä. werden, einzelsprachlich nach sehr verschiedenen Bildungstypen, von den Kardinalzahlen abgeleitet. „Die Ordinalzahlen werden durch inneren Vokalwechsel und nur teilweise zusätzlich mit einem Affix ... abgeleitet“ (404); sie sind nicht deverbale Nomina, sondern – obwohl nach *qātil* gebildet – echte Adjektive; der hebr. Bildungstyp *qatīlī* könnte Variante von assyr. *parāsī* sein. Als weitere nicht-deverbale Zahlwörter werden die Bruchzahlen, die Distributivzahlen im Akk., verschiedene Zahladverbien und andere nominale Zahlbegriffe behandelt, als Denominierungen von Zahlwörtern denominierte Verben wie *qal jhd*, „sich vereinigen“ und deverbale Zahladjektive und -substantive wie *ma^{ca}šer* „Zehntel, Zehntabgabe“ u.ä.

5.5 Partikeln (vgl. 6.4 und 7.5)

- = R. Borger, *bal* und *lo* = „noch nicht“, „kaum“, „eben erst“ (ZAH 2, 1989, 86-90).
- „Die Bedeutung ‘noch nicht, kaum, eben erst’ für die Wörter *bal* und *lo*, vielleicht auch *ʾayin*, ist in den hebräischen Wörterbüchern zumeist nicht befriedigend berücksichtigt worden“ (90).
- = G. Garbini, *Il relativo Š in Fenicio e in Ebraico* (Ch. Robin [ed.], *Mélanges linguistiques offerts à Maxime Rodinson* [Comptes rendus du Groupe Linguistique d'études chamito-sémitiques, Suppl. 12], Paris 1985).
- Während sich *šl-* im Phön. parallel zu *ʾš l-* entwickelt hat und gegen Ende der älteren Sprachperiode erscheint, ist hebr. *šāl-* in der älteren gesprochenen Sprache verlorengegangen und lediglich sehr viel später in der geschriebenen Sprache wiedergewonnen worden.
- = B.A. Levine, *The Pronoun „š“ in Biblical Hebrew in the Light of Ancient Epigraphy* (EI 18, 1985, 147-152 [neuhebr.], 70* [engl.]).
- *š* kommt hebr. nicht so sehr durch aram. Einfluß in Gebrauch, sondern ist mit phön.-pun. Parallelentwicklungen zusammenzustellen.
- = T. Thorion-Vardi, *ʾT Nominativi in the Qumran Literature?* (RQu 47, 1986, 423f.).
- Vf.in steht – anhand vorgeführter Beispiele – der Ansetzung eine *ʾt* vor Nominativ kritisch gegenüber.

5.6 Verbalsystem (vgl. 6.6)

5.6.1 Verbalflexion allgemein

- = M.H. Silverman, *Religious Values in the Jewish Proper Names at Elephantine* (AOAT 217), 1985, 98-111.
- Zu „Verbal-Sentence Names“: „Imperfect“, „Perfect“, „Imperative“, „Participles“, „The Nomen Agentis“, „*Qattûl* hypocoristica“; vgl. Glossar S. 126ff. sowie zu Semantik und Funktionen Teil II: „The Religious Values“ (S. 191ff.). → 5.2.1

Vgl. E.D. Mallon, *The Ugaritic Verb in the Letters and Administrative Documents*, Diss. Univ. of Washington / D.C. 1982, Ann Arbor 1987.

5.6.2-3 Person, Genus, Numerus

- = Ch. Dohmen, *Das Bilderverbot* (BBB 62), 1985, 163-168.
- Zum *Nûn* paragocicum als Merkmal individuellen Sprachgebrauchs; vollständiger Belegstellennachweis und Liste der betr. Verben.
- = Ch. Fontinoy, *Le duel verbal en hébreu biblique* (A. Martin [ed.], *Mélanges à la mémoire de Ph. Marçais*, Paris 1985, 3-13).
- „... l'existence d'un duel verbal en hébreu est peu vraisemblable. ... s'il a jamais existé dans le verbe hébreu, il doit avoir disparu des textes dès avant l'époque historique“ (13). Auseinandersetzung mit F. Böttcher, *Ausführl. Lehrbuch der hebr. Sprache*, 2 Bd., 1866-8.

- = Sh. Izre³el, Early Northwest Semitic 3rd pl m Prefix (UF 19, 1987, 79-90).
- Vf. bezweifelt das Vorkommen von /j-/ für 3.mask.Pl. in den nordwestsemit. Dialekten des 14. Jh.s v. Chr. „The questions of its emergence in Hebrew and especially in Phoenician of the first millenium B.C. remains ... an enigma“ (90). /t-/ ist in EA belegt.
- = Qimron → 5.7.9
- = R. Ratner, Does a *t*-Preformative Third Person Masculine Plural Verbal Form Exist in Biblical Hebrew? (VT 38, 1988, 80-88).
- „... not a single valid example ...“.
- Dtn 23,3; 5,20(23); Ez 37,7; Ijob 19,15; Nah 1,5b; Spr 1,22; Ps 68,3.14; 106,38; 1 Chr 10,10.
- = A. Schoors, A Third Masculine Singular *taqtul* in Biblical hebrew? (W. Claassen [ed.], Text and Context, Festschr. F.C. Fensham, [JSOT, Suppl. Ser. 48], 1988, 195ff.)
- „... the evidence for the existence of a 3rd m.sg. *taqtul* in Northwest Semitic is very scarce and never beyond doubt. Particularly in Biblical Hebrew, all instances alleged so far are capable of alternative explanations“ (197).
- Koh 10,15.
- = Stipp → 5.6.4
- = R.M. Voigt, The Classification of Central Semitic (JSS 32, 1987, 1-21).
- U.a. zum komparatistischen Belang von /-na/ vs. /-ā/ in 3.fem.Pl. PK. → 1.1

5.6.4 „Tempora“

- = D. Abusch, On Verbs and Time, Diss. Univ. of Massachusetts 1985
- Diss.Abstr.Int. 46,3:721-A.
- = Müller → 5.6.7-8 und 6.6
- = W. von Soden, Präsensformen in frühkanaanäischen Personennamen (J.-M. Durand - J.-R. Kupper [edd.], Miscellanea Babylonica. Festschr. M. Birot, 1985, 307-310).
- Zu den mit *yaqattil*-Formen gebildeten frühkanaan. oder amurrit. PNN.
- = H.J. Stipp, Narrativ-Langformen 2. und 3. Person von zweiradikaligen Basen nach *qalV* im biblischen Hebräisch. Eine Untersuchung zu morphologischen Abweichungen in den Büchern Jeremia und Könige (JNWSL 13, 1987, 109-149).
- Nach einer Bestandsaufnahme aller PKKF und PKLF der Verben III *j/w* in den atlischen Büchern kommt Vf. zu dem Ergebnis, daß PKLF 2./3. Pers. von Verben III *j/w* im Pentateuch fehlen, jedoch häufig bei Jer und 1 Kön 16 - 2 Kön 13 auftreten. Der Gebrauch der PKLF ist hier teilweise durch den phonematischen Kontext gesteuert, im ganzen jedoch sprachgeschichtlich bedingt. „Die Narrativ-Langformen und ihre Begleiterscheinungen sind teilweise korrelierbar mit sprachgeschichtlichen Entwicklungen in Palästina in den letzten Jahrhunderten v.Chr., in deren Verlauf die Opposition zwischen Kurz- und Langformen der

Präfixkonjugation zugunsten des alleinigen Gebrauchs der Langform aufgegeben wurde“ (S. 144).

- = R.M. Voigt, Die infirmen Verbaltypen des Arab. und das Biradikalismus-Problem (Akad. d. Wiss. u. d. Lit. Mainz, Veröffentlichungen der orientalischen Kommission 39), Stuttgart 1988, 98-128.
- Vf. skizziert die semit. Verbalklassen nach den Ablautstufen ihrer thematischen Vokale. Die morpholog. synchrone, nicht notwendig diachrone Herleitung verläuft von den vokalisch differenzierteren (markierten) zu den undifferenzierten (nicht-markierten) Formen. Die im Akk. bestehende „Hauptaspektopposition“ (98) zwischen PKKF (Prät.) und PKLF (Präs.), bei transitiven Verben durch den Ablaut $a/i/u > a$ markiert, wird im Westsemit. bei Schwund der PKLF auf die Opposition PK vs. AK bei analogen Ablautverhältnissen übertragen: „Der Ablaut ist ein Merkmal der Wurzel und tritt in der einfachen Präfixkonjugation und ihrem Ablautpartner in Erscheinung. ... Der wurzelspezifische Ablaut hat sich vom Ostsemitischen zum Westsemitischen vererbt. ... Der Aorist hat im Westsemitischen ... mit dem Rückgang des Präsens im Perfekt einen neuen Ablautpartner gefunden“ (118). Die westsemit. AK von Zustandsverben hingegen zeigt die primären Themavokale und ist in umgekehrter Richtung durch Ablaut mit den analogen PKK verbunden. Es wird ein systemgenetisches Modell der semit. Sprachzweige geboten. Abschließend zum Altäth. → 4.6, 5.6.7-8 und 5.7

5.6.5 Modi

- = A.M.R. Aristar, The Semitic Jussive and the Implications for Aramaic (Maarav 4, 1987, 157-189).
- Diachrone Analyse des aram. Jussivs in den Dialekten unter Berücksichtigung reichen westsemit. Materials.
- = Dohmen → 5.6.2-3
- = Loprieno → 6.6.1
- = W. von Soden, Sonderfälle bei der regressiven Assimilation von *l*, *m* und *n* an stimmlose Konsonanten im Akk. (G. Mauer - U. Magen [edd.], Ad bene et fideliter seminandum. Festschr. K. Deller [AOAT 220], 1988, 269-285).
- „Die Frage, in welchen Fällen ... *m* assimiliert wurde, führte auf das Problem des Verhältnisses der akk. Ventiv-Endung - *a(m)* zu westsemit. Energicus-Bildungen auf -*an(na)* u.s.w. Die vorgetragenen Überlegungen ergaben, daß beide Kategorien wohl nicht zusammengehören ...“ (285) [vgl. GAG § 82]. → 6.2.4

Vgl. auch J. Huehnergard, The Feminine Plural Jussive in Old Aramaic (ZDMG 137, 1987, 266-277).

5.6.7-8 Genera verbi und Verbalschemata

- = Edelman → I s.v. *qtr* I pi
- = S.J. Lieberman, The Afro-asiatic Background of the Semitic *N*-Stem (BiOr 43, 1986, 577-628).

- Zur Entwicklung der Formative im semit. und des weiteren im afroasiat. Verb, auch des Kausativstamms und der *t*-Stämme.
- = Loprieno → 6.6.1
- = H.-P. Müller, Das Bedeutungspotential der Afformativkonjugation. Zum sprachgeschichtlichen Hintergrund des Althebr. (ZAH 1, 1988, 74-98.159-190, bes. 173-184).
- Für die ältere ergativische Funktion der AK (→ 6.4.3 und 6.6.3) bilden sich, nachdem diese unter anderem zum aktivisch-präteritalen Tempus geworden war, in den jungsemit. Sprachen Ersatzfunktionen, nämlich außer dem weithin immer noch ergativisch verwendeten Niph das „innere Passiv“ mit der Vokalfolge /u/ - /a/, die Bildungen mit Infix /t(a)/ und die Konjugationen eines Nomen patientis *qatīl* in den aram. Dialekten; dazu kommt das nicht-konjugierbare *qatīl*. Die Frage, ob es sich bei den Grundstambildungen mit *ta*-Infix, für die eblait., amurrit. (PNN), ugar., moab. und althebr. (Ortsnamen) Beispiele gegeben werden, zuerst um Perfekta G oder Präterita Gt gehandelt habe, setzt eine Trennung von „Tempus“- und Stammesmorphemen voraus, die in dem betr. vorsemit. Status noch nicht gegeben sein mag; afroasiat. Parallelen zum Morphem /t(a)/ (S. 173.178-181). → 6.6.3
- Vgl. Ders., Ergativelemente im akk. und althebr. Verbalsystem (Bibl 66, 1985, 385-417, bes. 396ff.).
- = J. Retsö, Diathesis in the Semitic Languages. A Comparative Morphological Study (Studies in Semitic Languages and Linguistics 14), Leiden 1989.
- Verlagsankündigung: „The theme of this book is the development of the passive and causative verb in the Semitic languages. The differences in these categories between Classical Arabic and the modern dialects is also found between other Semitic languages. In this study it is shown that, contrary to the common explanation of these differences, the Semitic languages from the outset did not possess a unitary system of the type found in Classical Arabic. Instead, Semitic from the very beginning had different means of expressing these categories. The system found in, for example, Aramaic and the modern Arabic dialects is as ancient as the one found in Classical Arabic and is not a development from it.“
- = S. Sharvit, Pre-Guttural Vowel Regression (Leshonenu 51, 1986/7, 169f.).
- Zu scheinbaren Hiph-Formen, die tatsächlich Pi-Bildungen sind, in denen eine Vokalregression unter Einfluß eines vorangehenden Gutturals stattgefunden hat.
- = R.M. Voigt, Derivatives und flektives *t* im Semitoamit. (H. Jungraithmayr - W.W. Müller [edd.], Proceedings of the Fourth International Hamito-Semitic Congress [Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science IV: Current Issues in Linguistic Theory 44], Amsterdam - Philadelphia 1987, 85-107).
- Vf. nimmt an, „das *t*-Tempus habe sich aus den reflexiv-passivischen Bildungen von Verben entwickelt, deren Bedeutung eine solche Ableitung von Haus aus nicht zuließ“, etwa bei nicht-transitiven Verben, wo perfektische Bedeutung ein-

tritt (88f.); danach Ausdehnung des 'temporalen' *t* vom intrans. auf das trans. Verb. „Die Ambivalenz des *t*-Elements ... begegnet auch im Berberischen“ (94); vergleichbares Material zum Bedauje. - Auch zum Präsens im Tuareg und Akk.; vgl. Ders., The Two Prefix-Conjugations in East Cushitic, East Semitic and Chadic (BSOAS 50, 1987, 330-345).

Vgl. D. Sivan, Final *w/y* Verbal Forms in Ugaritic (Leshonenu 50, 1985/6, 53-71).

5.6.9 Verbalnomina

- = A.J. Fox, The Evolution of the Hebrew Infinitive, Form and Function: A Diachronic Study with Cross-Linguistic Implications, Diss. Los Angeles 1984, Ann Arbor 1987.
- Vf. vertritt eine monogenetische Etymologie der Inf.abs. und Inf.cs.: $q^{\epsilon}t\tilde{o}l$ ist ursprünglich echter Constructus zu $q\tilde{a}t\tilde{o}l < *qat\tilde{a}l$ als Nomen actionis und wird sekundär als Verbform mit Akkusativrektion und Eindringen in St.-abs.-Positionen reanalysiert; die traditionelle Herleitung des Inf.abs. aus einem ursemit. deverbalen Nomen $*qat\tilde{a}l$, des Inf.cs. aus einem Verbalgrundstamm $*qutul$ ($qtul$, $qutl$) wird abgelehnt. Das Verhältnis Inf. > Imp. ist funktional, nicht etymologisch zu bestimmen. Für die Beweisführung muß auf das Werk selbst verwiesen werden. Grundaxiom: „universal diachronic unidirectionality of semanto-syntactic nominal (>) verbal shifts“ (190).

5.7 Verbalklassen

- = E.J. Revell, Stress Position in Hebrew Verb Forms with Vocalic Affix (JSS 32, 1987, 249-271).
- Zu Verbformen mit vokalischem Affix und vorangehender langer Silbe; entsprechende Analysen der AK und PK *qal* bei II gem. und II inf.
- = R. Voigt, Die infirmen Verbaltypen des Arabischen und das Biradikalismus-Problem (Akad. d. Wiss. u. d. Lit. Mainz, Veröffentlichungen der orientalischen Kommission 39), Stuttgart 1988, 107-210.
- Unter den zu 4.6 und 5.6.4 referierten Voraussetzungen werden die Verba mediae vocalis, primae vocalis, tertiae vocalis und mediae geminatae im Semit. (-Hamit.) behandelt, bes. auch im Arab.

5.7.5 Verba II gem.

- = H.-P. Müller, Aramaisierende Bildungen bei Verba mediae geminatae - ein Irrtum der Hebraistik? (VT 36, 1986, 423-437).
- Die Schärfung (Längung) des 1. Radikals bei Verba II gem., aber auch II inf. und I *w* gehört nicht zu den grammatischen Aramaismen, sondern in einen weiteren semit. Horizont; vgl. die Längungen des 1. Radikals in verschiedenen Bildungen von akk. $i/uzuzzu(m)$ mit der Basis ziz und entsprechende Bildungen von $i/ut\tilde{u}lu(m)$, $n\tilde{a}lu(m)$ I und $ni\tilde{a}lum$ (AHw) mit der Basis $t\tilde{l}$ (Varianten $n\tilde{l}$, $n\tilde{a}l$, später $n^{\text{?}}l$) u.a.; für die Längung des 1. Radikals bei II inf. gibt es keine aram. Isoglossen. Phonologisch ist das Bedürfnis, den kurzen Präformativvokal vor Vortondehnung bzw. Verflüchtigung zu schützen, ursächlich.

5.7.9 Verben mit Suffixen

- = E. Qimron, קטלתוני and Related Forms in Hebrew (JQR 78, 1987, 49-55).
- Diachronische Analyse von 2.mask.Pl. Perfekt-Formen mit Pronominalsuffix auf dem Hintergrund der masoret. Tradition.

6. Funktion der Wörter im Satz

6.1 Syntax der Pronomina einschließlich des Artikels

- = Burden → 6.5.8
- = M. Fishbane, *Biblical Interpretation in Ancient Israel*, Oxford 1985, 44-55.80.
- Deiktische Partikeln wie ^ʔt, zh u.ä. und entsprechend gebrauchte Pronomina wie hw^ʔ/hj^ʔ sind Hilfsmittel der Glossierung biblischer Texte durch spätere Schreiber.
- = Freedman → 6.4
- = B. Isaksson, *Studies in the Language of Qoheleth* (AUU, *Studia Semitica Upsaliensia* 10), 1987, 142-171.191f.
- Zu „Independent personal pronouns“, „Demonstrative Pronouns“, darunter „Definite Article“ [unsystematischer Gebrauch umgangssprachlich?], „Relative Pronouns“, „Interrogative Pronouns“ und „The Pronoun אַנִי and the S(suffix)C(onjugation)“ – bei Koh.

6.1.2 Personalpronomina

- = T. Muraoka, *Emphatic Words and Structures in the Hebrew Bible*, Jerusalem-Leiden 1985, 47-77.
- U.a. zum selbständigen Personalpronomen beim Verbum finitum und zur Verwendung des Pronomens als Kopula. → 6.4, 6.6.5, 7.3.3.4 und 7.7
- = T. Thorion-Vardi, *The Personal Pronoun as a Syntactical Glide in the Temple Scroll and the Masoretic Text* (RQu 47, 1986, 421f.).
- „A syntactical glide ... comes after a finite verb in order to enable other subjects ... to be governed by the same verb“ (421), z.B. ^ʔattā Gen 6,18b.

6.2 Syntax des Nomens

6.2.1 Genus

- = Ratner → 5.2.2

6.2.3 Status

- = A. Hurwitz, *Studies in the Book of Proverbs - Concerning the Use of the Construct State Ba^cal-x* (Tarbiz 55, 1985, 1-18 [neuhebr. mit engl. Zusammenfassung]).
- „... the extensive use of these structures is unusual in other Biblical texts ... Subsequently, we shall point to the outside parallels to the use of this model, which

are plentiful, primarily in Aramaic idioms and the language of the Rabbis on the one hand, and Accadian literature on the other.“ Abschließende Erörterungen zu „the question of *literary* and *historical* interpretation of the *linguistic* data at hand“ (I).

6.2.4 Kasus

- = W. von Soden, Sonderfälle bei der regressiven Assimilation von *l*, *m* und *n* an stimmlosen Konsonanten im Akk. (G. Mauer – U. Magen [edd.], Ad bene et fideliter seminandum, Festschr. K. Deller [AOAT 220], 1988, 269-285, bes. 279f.).
- „Innerhalb des Altsemit. verwendet das Ugar. Akkusativ-Suffixe auch in Dativ-Funktion ... Weitere Zeugnisse dafür gibt es im Althebr., z.B. nach Formen von *ntn* 'geben'“; auch zum Äth. und Reichsaram. (Esra 5,11; Dan 3,16). → 5.6.5
- = D. Wolfers, „Greek“ Logic in the Book of Job (Dor leDor 15, 1987, 166-172, bes. 167f.).
- Gegen GKa § 129b wird dargelegt, daß der hebr. Genitiv nicht mit *l^c*- markiert wird.
- Ijob 12,6.

6.4 Syntax der Partikeln (vgl. 6.5.8)

- = Fishbane → 6.1
- = D.N. Freedman, Prose Particles in the Poetry of the Primary History (A. Kort - S. Morschauer [edd.], Biblical and Related Studies. Festschr. S. Iwry, Winona Lake / Ind. 1985, 49-62).
- Zu ^ʔ*šr*, ^ʔ*t*, *h*- in zehn alten poetischen Texten und deren Prosakontext aus Gen - 2 Kön, wo die betr. Partikeln häufiger begegnen. Vom allgemeinen Gebrauch heben sich in poetischen Texten ab: *h*- als Demonstrativpartikel, *h*- + Ptz. statt Relativsatz.
- = Groß → 7.2.1
- = D. Michel, Untersuchung zur Eigenart des Buches Qohelet (BZAW 183), 1989, 184-244.
- Zu *ješ*, *kî* und ^ʔ*sār* bei Qohelet; s. demnächst bei den betr. Lexemen.
- = T. Muraoka, Emphatic Words and Structures in the Hebrew Bible, Jerusalem-Leiden 1985, 77-82.99-111.113-164.
- U.a. zu *ješ* und ^ʔ*ên* (77ff.99ff.), zu *l^c*-, ^ʔ*al*, *bal*, ^ʔ*im*, ^ʔ*bāl*, ^ʔ*ak*, *raq*, ^ʔ*āken*, ^ʔ*omnām* u.ä., (*bā*) ^ʔ*āmāt*, zu *zāh*, *hū* ^ʔ u.a. besonders in Fragesätzen, sowie zu ^ʔ*epô*(^ʔ), *hēn*, *hinnē*, ^ʔ*ap*, *gam*, ^ʔ*et* und *kî* - im Zusammenhang einer syntaktischen und lexikalischen Untersuchung zum sprachlichen Ausdruck der Emphase, wonach keineswegs alle o.g. Partikeln, wie gelegentlich in der Lit. behauptet, emphatische Funktion haben: etwa ^ʔ*t* vor Subj., auch wenn es als „(originally) hybrid passive construction“ gebraucht scheint, ist nicht emphatisierend. → 6.1.2, 6.6.5, 7.3.3.4 und 7.7

= Niccacci → 6.6.1

6.4.1-2 Präpositionen, Konjunktionen: s. I
bei den betr. Lexemen

6.4.3 Konstruktionen mit *hinnē*, *hēn*.

- = H. Katsumura, Zur Funktion von *hinnē* und *w^ehinnē* in der biblischen Erzählung (AJBI 13, 1987, 3-21).
- Ausgehend n.a. von der Darstellung einiger makrosyntaktischer Zeichen bei W. Schneider (Grammatik des bibl. Hebr., ³1978, 261-268) untersucht Vf. bei pragmatischer Orientierung und unter Verwendung der Thema-Rhema-Gliederung die Funktionen von (*w^ehinnē*) „für die künstlerische Formgestaltung der Erzählung“.
- = S. Kogut, On the Meaning and Syntactical Status of הנה in Biblical Hebrew (S. Japhet [ed.], Studies in Bible [ScrHier 31], 1986, 133-154).
- Nach einem Forschungsrückblick und einer kurzen Erörterung des neuhebr. Gebrauchs von *hnh* ausführlich zum biblischen Gebrauch. „הנה serves to introduce a sentence or clause and is not to be regarded as part of either“ (140). „One member sentences often convey the existence of something ... and always inherent in such statement of existence is a designation of place. These semantic components ... are present in one-member sentences, whether הנה precedes them or not“ (142). Vf. unterscheidet *r^ʔh* + Objektsatz ohne *hinnē* und *r^ʔh* + Inhaltssatz mit *hinnē*; beide Satzarten können gleichzeitig an *r^ʔh* anschließen. Zahlreiche weitere Beobachtungen.
- = H.-P. Müller, Die Konstruktionen mit *hinnē* „siehe“ und ihr sprachgeschichtlicher Hintergrund (ZAH 2, 1989, 45-76).
- Die Tatsache, daß das Suffix der 1.P.Sing. nach althebr. *hinnē* u.ä. ebenso wie das Pronomen und Nomen nach arab. *ʔinna* in der Akkusativform erscheint, wird mit nicht-objektbezogenen, nicht-adverbialen „Akkusativen“ im älteren Semit. und Semit.-Hamit. in Verbindung gebracht, wo der Absolutiv bzw. die Bildung mit dem Endmorphem /a/ unter anderem das patiens bezeichnet. Die relativ mannigfaltigen Konstruktionen mit althebr. *hinnē* lassen sich aus benennenden und beschreibenden Einwortsätzen sowie deren adverbialen und attributiven Erweiterungen, die zu Prädikaten werden, sukzessiv ableiten. Die Sätze mit *hinnē* und arab. *ʔinna* dienen – ähnlich den Sätzen in Sprachen mit ergativer Morphosyntax – ursprünglich der Bezeichnung von Wahrnehmungsobjekten des Sprechers, also einer elementaren Sprechhandlung, die sich aus Nötigungen einer alltäglichen Überlebensstrategie ergibt. Die Analyse „allerprimitivster“ syntaktischer Strukturen kann einen Weg zur Verbindung von Linguistik und Ethologie, von Geistes- und Naturwissenschaft weisen (76).
- = Muraoka → 6.4
- = Niccacci → 6.6.1

- = M.D. Stec, The Use of *hēn* in Conditional Sentences (VT 37, 1987, 478-486).
- „With the possible exception of 2 Chr. vii 13-14, *hēn* is used in conditional sentences as an aspect of its use as a demonstrative adverb meaning ‘behold’“ (485). → 7.5.4

Vgl. A.F. Rainey, Some Presentation Particles in the Amarna Letters from Canaan (UF 20, 1988, 209-220) [Zu „now’ particles“ und „behold’ particles“].

6.5.8 Enklitische Partikeln

- = J.J. Burden, A Stylistic Analysis of Exodus 15:1-12: Theory and Practice (Burden [ed.], Ex 1-15: Text and Context. Proceedings of the 29th Annual Congress of the OT Society of South Africa, Pretoria 1987, 34ff., bes. 61).
- /-mô/, sog. poetisches Pronominalsuffix 3.mask.Pl., ist kein Indiz archaischer Sprache; es hat in Ex 15 hervorhebende Funktion.

6.6 Syntax der Verben

6.6.1 Syntaxprobleme zum Konjugationssystem allgemein

- = J.Ch. Kesterson, Tense Usage and Verbal Syntax in Selected Qumran Documents, Diss. Washington / D.C. 1984, Ann Arbor 1987.
- Die Teilgrammatik, die Qumranhebr. als einen nachbiblischen Mischdialekt versteht, erfaßt nur 1QS, 1QSa, 1QSB und CD. Zur AK werden der Gebrauch bei Handlungs- und Zustandsverben semantisch unterschieden; bei letzteren, meist mit /a/-/i/-Vokalismus, besteht stativische Bedeutung, u. zw. präsentisch. PK ist - zufällig (?) - nicht vergangenheitlich belegt; nach *trm* steht AK. *w*=PK und *w*=AK sind wie im bibl. Hebr. gebraucht, letztere indikativisch oder modal; aber *w^ciq̄tōl* steht oft statt *w*=AK, *w^cq̄ā!altî* gelegentlich statt *w*=PK. Prädikatives Ptz. ist präsentisch (durativ, repetitiv) oder futurisch, aber auch modal; präd. Ptz + *hjh* sind durativ, repetitiv, werden noch nicht für punktuelle Handlungen verwendet.
- = A. Loprieno, Das Verbalsystem im Äg. und im Semit. Zur Grundlegung einer Aspekttheorie (Göttinger Orientforschung IV 17), 1986.
- Die komparatistisch angelegte, den afroasiat. Bereich umgreifende Untersuchung thematisiert das „erste“ und „zweite“ äg. Verbalsystem einerseits, die Konjugation im (Proto-)Semit. andererseits. „Das Äg. und das Semit. beziehen aus einem gemeinsamen Sprachgut *labile morphologische Strukturen*, die sich durch innersprachliche Funktionsverschiebungen zu den verschiedenen syntaktischen *Systemen* der historisch belegten Sprachstufen entwickeln“ (16). Konstanter Ausdrucksbedarf besteht für die Aspekte „Aorist“, „Perfektiv“ und „Imperfektiv“, die jeweils als noch nicht oder als schon realisiert erscheinen können; so ergeben sich sechs Grundformen, wobei „sowohl die Stämme als auch die Modi am einfachsten als Grammatikalisierungen ursprünglich zu einer der sechs Grundformen gehöriger Merkmale im Sinne der Kategorie der Aktionsart bzw. der syntaktischen Funktion aufzufassen sind“ (110). U.a. rechnet Vf. mit „der einheitlichen Rolle (auf der semantischen Ebene) des *t*-Kennzeichens in allen semit. Sprachen, trotz der eindeutigen Vielfalt der morphologischen

Kontexte seines Auftretens“ (124f.); andererseits gesteht Vf. zu, „daß die afroasiatischen Morpheme, die ... Funktionsverschiebungen unterworfen werden, im Grunde genommen immer dieselben sind, so daß ihre Bedeutung nur im Rahmen eines jeweiligen synchronischen Systems und nicht so sehr nach 'absoluten' semantischen Werten identifiziert werden kann“ (145). Die AK entsteht aus dem Nomen *agentis*, wird erst sekundär zur produktiven Verbalform. – Das materialreiche, freilich auch theorielastige Werk weist auf eine Fülle morphologischer und morphosyntaktischer, dia- und synchronischer Beziehungen hin, die hier nicht referiert werden können.

- = H.-P. Müller, Polysemie im semit. und hebr. Konjugationssystem (Or 55, 1986, 365-389).
- Wie an den einzelnen Konjugationsthemen aufgezeigt wird, unterliegen diese „einer (begrenzten) Polysemie. Eindeutigkeit schafft allenfalls der jeweilige Kontext; im Falle der performatorischen Funktionen trägt dazu auch der außersprachliche Situations- und Handlungszusammenhang bei. Die vom sprachlichen und außersprachlichen Kontext determinierte Denotation einer morphologischen Bildung schließt aber die konnotative Wirksamkeit ihres übrigen Bedeutungspotentials keinesfalls aus“ (374). Polysemie der Konjugationsthemen und strukturelle Symmetrie ihrer Bedeutungspotentiale oder -elemente scheinen einander allerdings auszuschließen; Erörterung der Frage, ob ein Regelsystem im Verhältnis engerer und weiterer Bedeutungen durch eine diachronische Bestimmung dieses Verhältnisses zu beschreiben oder durch eine konzentrische Relationierung von Grund- und Nebenbedeutungen zu gewinnen ist. Polysemie selbst eines „Urteils“ in der Poesie; Folgerungen für die Wahrheitsfrage.
- Vgl. Ders., ZAH 1, 1988, 76-81.184-190, — 6.6.3; J.H. Hospers, Das Problem der sog. semantischen Polarität im Althebr. (ZAH 1, 1988, 32-39), der u.a. auf die ²*addād* (Wörter mit Gegensinn im Arab.) eingeht.
- = A. Niccacci, Sintassi del verbo ebraico nella prosa biblica classica (Studium biblicum Franciscanorum, Analecta 23), Jerusalem 1986.
- Die Probleme des althebr. Konjugationssystems in Prosa werden mit Hilfe der Textlinguistik H. Weinrichs und W. Schneiders (Grammatik des bibl. Hebr., ⁵1982) aufgearbeitet. Von der fortlaufenden Erzählung werden einerseits „il commento“ (quando il scrittore fa una pausa nel racconto per comunicare una sua riflessione sui fatti o per precisarli in qualche modo) und „il discorso“ (quando il testo costituisce un appello diretto all'ascoltatore) unterschieden (21). Auf diese Funktionen werden die morphologischen Kategorien des Althebr., aber auch syntaktische Zeichen wie (*w^o*)*hinne*, (*w^o*)*attā* u.a. bezogen. Eigene Abschnitte behandeln die von Weinrich sog. Tempusübergänge, die Prothesis-Apodosis-Opposition und – kurz – den Tempusgebrauch der Poesie.

6.6.3 „Tempora“

- = R. Bartelmus, Tempus als Strukturprinzip. Anmerkungen zur stilistischen und theologischen Relevanz des Tempusgebrauchs im „Lied der Hanna“ (1 Sam 2,1-10) (BZ 31, 1987, 15-35).

- 1 Sam 2,1-10 enthält das „Musterbeispiel einer Verwendung des Dreizeiten-schemas (scil. Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft) als Theologumenon“, das also nicht auf den griechisch-sprachigen Bereich (Ilias I 70 bis Offb 1,4 und danach) beschränkt ist. U.a. zur Folge: *qāṭal/qôṭel* (bzw. verbloser Nominalsatz) und *jiqtol*. → 6.6.3.2
- = B. Isaksson, *Studies in the Language of Qohelet with Special Emphasis on the Verbal System* (AUU, Studia Semitica Upsaliensia 10), 1987.
- Das Buch enthält eine Reihe syntaktischer, strukturalistisch orientierter Untersuchungen zu Koh. Einleitender Essay: „The Hebrew Verbal System“ S. 23-38. – Vf. unterscheidet zu Koh einen „nunc level“ von einem „tunc level“; in beiden haben die Konjugationsthemen leicht verschiedene Funktionen. U.a. noch archaische Stativfunktionen der AK; *w*-AK ist funktionell mit AK identisch. Ptz. wird in 7,26 statt finiter Verbform gebraucht, was Vf. aus einem schon vorexilischen Konversationsstil ableitet, während sonst, etwa 1,4, gnomischer Gebrauch vorliegt. Die „difference from ‘standard’ narrative Hebrew“ wird weithin als Gattungsmerkmal interpretiert. Der Abstand der Sprache Koh.s vom Mischnahebr. führt zur Vermutung eines volkstümlichen Dialekts nordpalästinischer Zugehörigkeit.
- = H.-P. Müller, *Das Bedeutungspotential der Affirmativkonjugation. Zum sprachgeschichtlichen Hintergrund des Althebr.* (ZAH 1, 1988, 74-98.159-190).
- Einzelthemen: Polysemie der AK (→ 6.6.1) – AK von Nomina – Alte Ergativ-elemente in der AK – Die Opposition AK versus Imp. und PK(K) – Jungsemit. Ersatzfunktionen für den ergativischen Stativ des akk. Grundstamms (→ 5.6.7-8) – Ind.-juss. Bedeutungsambivalenz der AK. – Vf. erklärt eine Reihe semit. und althebr. Rudimentärscheinungen (Fossile) als Nachwirkungen einer älteren ergativischen Morphosyntax der altsemit. bzw. semit.-hamit. AK im Gegensatz zur akkus. Morphosyntax des Imp. und der PK(K); in einem zugrunde liegenden System liegt „split ergativity“ vor (→ 5.6.7-8 und 6.4.3).
- Vgl. Ders., *Ergativelemente im akk. und althebr. Verbalsystem* (Bibl 66, 1985, 385-417).
- = Niccacci → 6.6.1
- = H.J. Polotsky, *A Note on the Sequential Verb Form in Ramesside Egyptian and in Biblical Hebrew* (S.I. Groll [ed.], *Pharaonic Egypt, Bible and Christianity*, Jerusalem 1985, 157ff.362ff.).
- Erzählung und Rede zeigen oft unterschiedliche Tempussysteme: in Erzählungen werden kontinuitive oder sequentielle Erzähltempora verwendet, die eine bereits bestehende Zeitstufe fortsetzen (althebr. *w*=AK, *w*=PK); stehen die Verben aber isoliert in wörtlicher Rede, werden nicht-kontinuitive Formen (AK, PK) verwendet.
- = T. Thorion-Vardi, *The Use of the Tenses in the Zadokite Documents* (RQu 45, 1985, 65-88).

- „Completed and uncompleted action is not criteria for the verb forms in CD. ... Its language is not entirely that of the biblical one“ (67); wesentliche Unterschiede u.a. beim Gebrauch des Inf.cs. mit l^c -, bei w^c *jiqtol*-Reihen u.ä.
- = B. Zuber, Das Tempussystem des biblischen Hebr. (BZAW 164), 1986.
- Die synchron angelegte, eine breite Textevidenz verarbeitende, aber auf einen Einbezug der Nachbarsprachen verzichtende Untersuchung stellt den Indikativ bezeichnende „recto-Formen“ und den Modalis bezeichnende „obliquo-Formen“ einander gegenüber: zu ersteren rechnet Vf. die initiale und nicht-initiale AK, AK mit *waw* copulativum und PK mit *waw* „conversivum“, die – je nach Textgattung gegeneinander austauschbar – den Narrativ, das fut. exactum, Iterativ, Durativ und Irrealis bezeichnen; zu letzteren rechnet er initiale und nicht-initiale PK, PK mit *waw* copulativum und AK mit *waw* „conversivum“, die – je nach individuellem Stil austauschbar – u.a. den Potentialis, Consecutiv, Dubitativ, vor allem das Futur bezeichnen. Die Opposition PKLF vs. PKKF hat keine Relevanz für das Tempussystem; einzig in den „obliquo-Formen“ tendiert PKLF zum Futur, PKKF zur Willensäußerung. „Fakultative Umkehrfunktion“ auch von ʔ^{h} „oder“. - Reiche Heranziehung von LXX. Das Qumranhebr. zeigt den gleichen Tempusgebrauch wie das biblische.
- Vgl. Ders., Die Psalmen. Eine Studienübersetzung unter bes. Berücksichtigung des hebr. Tempus (DBAT, Beiheft 7), Heidelberg 1986, ferner B.J. Diebner, DBAT 22, 1985/6, 235-237.

6.6.3.2 Funktionen der Afformativkonjugation

- = R. Bartelmus, Die sog. Jothanfabel (ThZ 41, 1985, 97-120).
- Zur Folge *qāṭal* – w^c *qāṭal* in direkter Rede als Ausdruck der Opposition Vergangenheit vs. Zukunft.
- = R. Bartelmus, Ez 37,1-14, die Verbform w^c *qatal* und die Anfänge der Auferstehungshoffnung (ZAW 97, 1985, 366-389).
- Die präteritalen w^c *qāṭal*-Bildungen werden auf einen aram. oder mittelhebr. sprechenden Bearbeiter des 2. Jhs v.Chr. zurückgeführt, der die Feinheiten der althebr. Syntax nicht mehr beherrschte.
- = R.D. Bergen, Varieties and Functions of Hebrew *waw*-plus-Subject-plus-Perfect Sentence Construction in the Narrative Framework of the Pentateuch, Diss. Southwestern Baptist Theological Seminary 1986.
- Diss.Abstr.Int. 47,7:2561-A.
- = F. Frezza, Il libro di Michea, Diss. (Estratto) Pont.Ist.Bibl. (1981), 1985, 23.
- Zu **hitpallāštî* Mi 1,10b als 2.fem.Sing. AK *hitp* in prekativer Funktion – mit archaischer Endung wie Mi 4,13; 2 Kön 4,23. Q^c *rê* hat Imp.!
- = E.J. Revell, The Conditioning of Stress Position in *WAW* Consecutive Perfect Forms in Biblical Hebrew (R. Ahroni [ed.], Biblical and Other Studies in memory of S.D. Goitein [Hebrew Annual Review 9], Columbus / Ohio 1985, 277-300).

- Zu den kontextuellen Betonungsregeln beim „Perf.cs.“ 1.Sing. und 2.mask.Sing.: „Stress position in perfect forms with *waw* consecutive is ... conditioned by the intonation patterns characteristic to the speech units into which the text was divided ... according to the syntactic, ... semantic, and rhythmic factors ...“ (299).
→ 6.6.3.3
- = V. Sasson, The Book of Oracular Visions of Balaam from Deir ʿAlla (UF 17, 1986, 283-309, bes. 286.300).
- Vf. findet „perfectum propheticum“ in ²*klw* I 9(11), ³*tjw*, ³*m* ʿw I 10(12) und *hzw* 14(16); u.a. daher: „the language of these texts is more related to Canaanite dialects than to Old Aramaic“. → 1.3.3
- = P. Vernus, „Ritual“ *sdm.n.f* and Some Values of the „Accompli“ in the Bible and in the Koran (S.I. Groll [ed.], Pharaonic Egypt, Bible and Christianity, Jerusalem 1985, 307ff.).
- Ausgehend von dem Tatbestand, daß in den „performative statements“ der Beischriften von Ritualszenen perfekte Verbalformen *sdm.n.f* gebraucht werden, berührt Vf. den performativen Gebrauch der hebr. AK.

Vgl. J. Huehnergard, „Stative“, Predicative Form, Pseudo-Verb (JNES 46, 1987, 215-232).

6.6.3.3 Funktionen der Präformationskonjugationen (Kurzform [PKKF] und Langform [PKLF])

- = T. Booij, The Yavneh-Yam Ostrakon and Hebrew Consecutive Imperfect (BiOr 43, 1986, 642-647).
- „... it can be seen that the narrative use is compatible with a frequentative setting“ (647).
- KAI 200.
- = J.J. Burden, A-Stylistic Analysis of Exodus 15:1-12: Theory and Practice (Burden [ed.], Ex 1-15: Text and Context. Proceedings of the 29th Annual Congress of the OT Society of South Africa, Pretoria 1987, 34ff., bes. 61).
- Formen mit nicht-assimiliertem *Nûn* energeticum sind keine Archaismen; sie geben der Aussage besonderen Nachdruck (Ex 15,1; vgl. Jer 5,22; 22,24), ähnlich das *Nûn* paragodicum (Ex 15,4).
- = J. Hoftijzer, The Function and Use of the Imperfect Forms with Nun paragodicum in Classical Hebrew (Studia Semitica Neerlandica 21), Assen - Maastricht 1985.
- Das gesamte Material zur 2.fem.Sing., 3.mask.Pl. und 2.mask.Pl. PK mit und ohne *Nûn* paragodicum wird nach Prosa vs. Poesie / Prophetie, literarkritischen bzw. redaktionsgeschichtlichen Befunden und syntaktischen Kontexttypen gegliedert vorgeführt. - Die *-n*-Form bezeichnet im Unterschied zur *-ø*-Form in Prosa wie in Poesie / Prophetie eine „Kontrastivität“, deren konkrete Ausprägung kontextabhängig ist. In Poesie / Prophetie kennzeichnen die *-n*-Formen im Hauptsatz ohne Copula, ohne adverbiale Einleitung u.ä. eine nicht-prekative, nicht-präskriptive Aussage. Bei bestimmten Kontexttypen in Prosa nimmt der

Gebrauch der *-n*-Form im Laufe der Zeit ab; keine *-n*-Form bei P. Keine *-n*-Form nach ^ʔ*al*, fast nie bei Jussiv oder Impf.cs.

- = J. Huehnergard, The Early Hebrew Prefix-Conjugation (Hebrew Studies 29, 1988, 19-24).
- Zwischen jussivischer und präteritaler Funktion der PKKF wurde im frühen Semit. und z.T. im Protokanaan. nicht unterschieden; zum Verhältnis PKKF vs. PKLF, insbesondere zu *-n(a)*, *nā^ʔ* u.ä. – jeweils in Auseinandersetzung mit A. Rainey, Hebrew Studies 27, 1986, 4-19 (s.u.).
- = Kesterson → 6.6.6
- = E. Qimron, The Consecutive and Conjunctive Imperfect: the Form of the Imperfect with *WAW* in Biblical Hebrew (JQR 72, 1986/7, 149-161).
- Vf. vermutet, „that the forms with *waw* were repatterned after the cohortative jussive system. Bergsträsser (HGr II § 5d) has pointed to this very process, basing his argument on the difference between first person forms of the imperfect with *waw* consecutive (and *waw* conjunctive, I would add) and the second and third person forms. In fact, first person forms of the imperfect with *waw* in BH are not identical with the cohortative forms (אֶנְיָ, אֶנְיָ), but in the DSS they are. Actually, the use of such forms as אֶנְיָ is already increasingly found in the late biblical books“ (161).
- = A.R. Rainey, An Ancient Hebrew Prefix Conjugation in the Light of Amarnah Canaanite (Hebrew Studies 27, 1986, 4-19).
- Einzelthemen: Modes and tenses in EA Canaanite – The zero forms (*yaqtul*) as Preterite and Jussive – The Hebrew imperfect (< *yaqtulu*) – The Hebrew volitive (*yaqtula*) – The Hebrew energetic (with suffixes) – Preterite and injunctive paradigms – Poetic usage: preterite and imperfect past.
- = E.J. Revell, First Person Imperfect Forms with *WAW* Consecutive (VT 38, 1988, 419-426).
- Gebrauch der 1.Sing.Impf. mit *waw* ist kein literarkritisches Indiz; zu Esr, Neh und Chr in Auseinandersetzung mit S. Japhet, VT 18, 1968, 330-371.
- = D. Talshir, The Development of the Imperfect Consecutive Forms in Relation to the Modal System (Tarbiz 56, 1986/7, 585-591 [neuhebr.]).
- Vf. unterscheidet drei Entwicklungsstufen von dem (offenbar einheitlich als alt angesehenen) Pentateuch bis zum Mittelhebr., insbesondere zu den Langformen in der 1. Person.

6.6.3.4 Aktives Partizip in prädikativer Funktion

- = H. Donner, Ps 122 (W. Claassen [ed.], Text and Context, Festschr. F.C. Fensham [JSOT, Suppl. Series 48], 1988, 81ff.).
- Zur präteritalen Funktion von Ptz. + AK *hjh* Ps 122,2 u.ö.; zu scheinbaren Ausnahmen.
- Gen 42,11; Jes 59,1; Ez 34,1; Ps 10,14; Klgl 1,11.16.

- = J. Hoftijzer, A Grammatical Note on the Yavne-Yam Ostrakon (W.J. van Henten u.a. [edd.], Tradition and Re-Interpretation in Jewish and Early Christian Literature, Festschr. J.C.H. Lebram [Studia Post-Biblica 36], Leiden 1986, 1-6).
- Zur präsentisch-futurischen Funktion des Ptz. in ^c*bdk qsr hjh* ^c*bdk bhm* KAI 200,2-4; der Satz ist nicht in zwei Sätze zu zerlegen.

6.6.3.5 Passives Partizip in prädikativer Form

- = A. Gai, The Non-Active Participles in the Ancient Semitic Languages (ZDMG 136, 1986, 8-14).
- Ausgehend von dem Tatbestand, daß „in the ancient Semitic languages ... the patterns of the non-active participles are etymologically unconnected“ (8), bespricht Vf. den akk. Stativ im historischen Zusammenhang mit dem „westsem. Perfekt“, dem aram. nicht-aktiven Ptz. G und hebr. *qāṭūl*, Ge ^c*ez q^ctūl*.

6.6.5 Funktionen der Infinitive

- = G. Chiera, Su alcuni aspetti dell'infinitivo assoluto ebraico (Henoch 10, 1988, 131-141).
- Franz. Zusammenfassung: „Donc, l'examen jusqu'ici mené et les exemples produits nous suggèrent que l'anomalie de l'hébreu, en comparaison avec les autres langues sémitiques (en particulier l'ougaritique, le phénicien, le sud-arabe) en ce qui concerne l'infinitif absolu privé des suffixes pronominaux, répond à la systematisation actuelle du texte biblique, mais pas à la réelle syntaxe hébraïque. La distinction entre les deux infinitifs hébraïques, en ce qui concerne l'emploi fini avec des pronoms personnels suffixes, représente alors un développement secondaire de l'hébreu et ce dernier, pareillement avec les autres langues sémitiques dont on connaît les voyelles, a eu – lui aussi – une série de 'noms verbaux'.“
- = J.B. Curtis, On the Hiphil Infinitive Absolute of *hālak* (ZAH 1, 1988, 22-31).
- Vf. bespricht an ausgewählten Bibelstellen den Unterschied zwischen der Funktion des hiph inf.abs. von *hlk* (*holek* oder *hōlek*) einerseits und der des qal act.part. von *hlk* gleicher Bildung andererseits.
- Jes 57,2; Jer 41,6; Ez 7,14; 31,4; Mi 2,7.
- = T. Muraoka, Emphatic Words and Structures in the Hebrew Bible, Jerusalem-Leiden 1985, 83-92.
- Zum Inf.abs. → 6.1.2, 6,4, 7.3.3.4 und 7.7
- = S.J.P.K. Riekert, The Co-ordinated Structures of the Infinite Absolute in Jeremiah and Their Bearing on the Stylistics and Authenticity of the Jeremianic Corpus (JNWSL 13, 1987, 97-107).
- Inf.abs. als literarkritisches Kriterium; besonders zu *hškm*.

Vgl. ferner, vorwiegend zum Mittel- und Neuhebr., N. Stern, The Infinitive as a Complement of a Predicate of Incomplete Predication (Hebrew Annual Review 10, 1986, 337-349).

6.6.6 Der Gebrauch der Modi (vgl. 6.6.3.3)

- = J.C. Kesterson, Cohortative and Short Imperfect Forms in *Serakim* and *Dam.Doc.* (RQu 47, 1986, 369-382).
- „The study demonstrates that *Serakim* and *Dam.Doc.* do preserve the standard biblical usages and distinctions ... even exceptions are consistent with biblical Hebrew practice“ (371).

6.6.7 Das verbale Genus

- = B.J. Bicknell, Passives in Biblical Hebrew, Diss. phil. University of Michigan, 1984, Ann Arbor 1985.
- Diss.Abstr.Int. 45,7:2081-A.

6.6.8 Besondere Verbalkonstruktionen

- = Ch. Novetsky, Pseudo-Verbal Constructions in Biblical Hebrew, Diss. phil. New York University 1986.
- „Pseudo-verbal constructions, ... or the use of a preposition plus the infinitive as the equivalent of a finite verb, is the subject of this study.“ Diss.Abstr.Int. 47,8:3019-A.

7. Satzlehre

7.0 Satzlehre allgemein

- = A.D. Forbes, Syntactic Sequences in the Hebrew Bible (E.W. Conrad - E.G. Newing [edd.], Perspectives on Languages and Text. Festschr. F.I. Andersen, Winona Lake / Ind. 1987, 59ff.)
- „... a description of data preparation procedures and exposition of few mathematical concepts ...“.
- Vgl. zur computergestützten Analyse biblischer Texte auch E.A. Eyland, Revelations from Word Counts, das. 49ff.
- = Morag → 5.0

7.1 Der Satz und seine Arten

- = H.-P. Müller, Hld 4,12-5,1: ein althebr. Paradigma poetischer Sprache (ZAH 1, 1988, 191-201, bes. 195-199).
- Zur Verbindung eines Nomens mit einem Adverbial (Präposition + Dependens) als primitivem Syntagma, das ursprünglich zwar selbständig gebraucht wurde, dabei aber noch kein Satz im Sinne höher integrierter Syntaxsysteme ist; in der Poesie - Hld 4,(13b)14 (Konjunkturvorschlag!) - werden primitive Syntagmen zur Erzeugung eines um so intensiveren Emotionsgehalts eingesetzt. Vgl. Ders., ZAH 2, 1989, 69.

- = Müller → 6.4.3

7.2 Satzteile

- = H.-P. Müller, Hld 4,12-5,1 (ZAH 1, 1988, 191-201, bes. 193/4).
- Bei zwei aufeinander folgenden Substantiven wie ²⁸hôtî kallā 4,9f.; 5,1 kann das erste attributiv sein: „meine schwesterliche Braut“.
- = H.Schweizer, „Ein feste Burg“. Der Beitrag der Prädikate zur Aussageabsicht von Ps 46 (ThZ 166, 1986, 107-119).
- Vf. diskutiert das Prädikat als „den Kern des Satzes, der die verschiedenen nominalen Elemente in eine Relation bringt“.

7.2.1 Satzlehre – Das Subjekt

- = W. Groß, Zur Syntagmen-Folge im hebräischen Verbalsatz. Die Stellung des Subjekts in Dtn 1-15 (BN 40, 1987, 63-96).
- Ziel der Untersuchung ist es, im „Grenzbereich zwischen Syntax und Stilistik“ dem Regelsystem der Syntagmenfolge im hebr. Verbalsatz – ohne Berücksichtigung der Sätze mit *hjh* – nachzugehen. Dabei soll (1.) versucht werden, innerhalb der verschiedenen Satzarten Syntagmenfolgen auf ihre syntaktischen und stilistischen Funktionen zu befragen, (2.) die Struktur des hebr. Verbalsatzes zu bestimmen: „Gibt es verschiedene Bereiche innerhalb desselben Satzes, auf die unterschiedliche syntaktische Regeln anzuwenden sind?“, sowie (3.) Aussagen über die „Tonstelle“ im Satz treffen zu können. – Bei der Untersuchung von Dtn 1-15 in bezug auf die Stellung des ersten Syntagmas, des Subjekts, kommt Vf. zu den Ergebnissen: 1. Innerhalb des Verbalsatzes ist ein „Vorfeld“ mit den Konjunktionen und ein „Mittel/Hauptfeld“ als Ort der Syntagmenverschiebungen zu unterscheiden. 2. Auf die Stellung des Subjekts im Satz nehmen stilistisch-erzähltechnische, morphologische, syntaktische und semantisch-pragmatische Gesichtspunkte Einfluß. 3. Die Stellung des Subjekts ist „überwiegend an erster und vor allem zweiter Position; an dritter Pos. steht es meist, an vierter Pos. nur, wenn ein enklitisches pronominales oder ein deiktisch-adverbiales“ Syntagma mit „Circumstanten“ zwischen Verb und Subjekt tritt. 4. In bezug auf das Subjekt ist die unmarkierte Syntagmenfolge in allen Sätzen Verb – Subjekt. 5. Tritt zu dieser unmarkierten Folge ein enklitisches Personalpronomen bzw. deiktisches Adverb, wird diese aufgebrochen. 6. Tritt das Subjekt an die erste Position, ist es in syndetischen und Konjunktionalsätzen mehrheitlich markiert, in asyndetischen Sätzen mehrheitlich unmarkiert. 7. Das Subjekt trägt meistens einen Akzent, wenn die Folge Subjekt – Verb durch „Circumstanten“ aufgesprengt ist.

7.3 Anreihung der Satzteile

- = Fowler → 4.8
- = G. Haayer, Languages in Contact. The Case of Akkadian and Sumerian (H.L.J. Vanstiphout u.a. [edd.], Scripta signa vocis. Festschr. J.H. Hospers, Groningen 1986, 77-84).
- Der protosemitische Satzbau war Subjekt-Objekt-Verb, was sich u.a. in der „sequence of subject and object agreement morphemes bound to the verb“ zeigt. Zur Entwicklung des Kasussystems beim Übergang von einer Ergativ- zur Akku-

sativ-Syntax, welche auch für den Übergang zur Folge Verb-Subjekt-Objekt ursächlich ist.

- = J. Levi, Die Inkongruenz im biblischen Hebräisch, Wiesbaden 1987.
- Vgl. ZAW 101, 1989, 161.
- = T. Thorion-Vardi, Ultraposition. Die getrennte Apposition in der alttestamentlichen Prosa (Judentum und Umwelt 18), Bern u.a. 1987.
- Vgl. ZAW 101, 1989, 171.

Vgl. L. Depuydt, Emphatic Noun Structure in Egyptian and Coptic (Or 56, 1987, 37-54).

7.3.3.4 Der Casus pendens

- = W. Groß, Die Pendenskonstruktion im Biblischen Hebräisch. Studien zum alt-hebräischen Satz I (ATS 27), St. Ottilien 1987.
- Der Casus pendens wird als normgerechte Syntaxform in der ganzen Breite seiner Erscheinungsformen beschrieben und auf das Vorhandensein einer Satzgrenze zwischen Pendens und Satz hin befragt. 12 syntaktische Funktionen des Casus pendens werden unterschieden.

3 Syntaxmodelle:

- Pendens + asyndetischer Satz mit - pronominaler u.ä. - Aufnahme des Pendens,
- Pendens + syndetischer Satz ohne Aufnahme des Pendens,
- Pendens + syndetischer Satz mit Aufnahme des Pendens.

Ursprung in einer Strategie mündlicher Rede. Die Pendenskonstruktion dient sehr verschiedenen Funktionen: Betonung, syntaktische Präzisierung (besonders in Prosa), Präzisierung von Geltungsbereichen nachfolgender Kasus in Gesetzestexten u.a.

- = W. Groß, Zum Problem der Satzgrenzen im Hebräischen - Beobachtungen an Pendenskonstruktionen (BN 35, 1986, 50-72).
- In vorwegnehmender Ergänzung zu dem im vorigen Eintrag exzerpierten Werk werden „die für die Zuordnung von Pendens und zugehörigem Satz relevanten *syntaktischen* Indizien zusammengestellt“ (50).
- = J. Hoftijzer, A Grammatical Note on the Javne-Jam Ostracon (W.J. van Henten u.a. [edd.], Tradition and Re-Interpretation in Jewish and Early Christian Literature. Festschr. J.C.H. Lebram [Studia Post-Biblica 36], Leiden 1986, 1-6).
- Zum casus pendens in KAI 200,2-3, d.h. in dem schon unter 6.6.3.4 zitierten, nicht in zwei Sätze zu zerlegenden Satz.
- = T. Muraoka, Emphatic Words and Structures in the Hebrew Bible, Jerusalem - Leiden 1985, 93-111.
- Zum casus pendens mit Exkurs über *ješ* und *ʿên*.

7.3.3.5 Figura etymologica

- = R. Bartelmus, Die sog. Jothamfabel (ThZ 41, 1985, 97-120, bes. 107).
- Zur figura etymologica aus absolutem Infinitiv und finiter Verbform Ri 9,8 sowie w^c *attā* V.16 als makrosyntaktischen Signalen, die die „Fabel“ mit dem Redekontext verklammern. Durch die emphatisierende fig. etym. wird ein Sachverhalt von existentieller Bedeutung für Sprecher oder Hörer hervorgehoben; vgl. Gen 15,13.
- = F.W. Golka, Die figura etymologica im AT („Wünschet Jerusalem Frieden“. Collected Communications to the XIIth Congress of the International Organisation for the Study of the OT Jerusalem 1986, Frankfurt u.a. 1988, 415-424).
- Die fig. etym. ist nicht nur ein „Zeichen feierlichen Stils“, sondern dient dem „ritardando“ am Erzählschluß bzw. ähnlich zur Erzähleröffnung. Die Stilfigur hat zu allen Zeiten zur hebr. Schreibkunst gehört, erfreut sich jedoch in exil.-nach-exil. Zeit besonderer Beliebtheit.

7.5 Das Satzgefüge (vgl. 6.4.3)

- = A. Aejmelaeus, The Traditional Prayer in the Psalms (BZAW 167, S. 1-117.301-306), 1986, 64-83.
- Die formgeschichtliche Analyse vermittelt auch Einsichten in die Konnotationen der mit *w*, *ʔšr*, *zw*, *pn* u.ä., vor allem der mit *kj* nach Imp. angeschlossenen Sätze. → I s.v. *kj*
- = Y. Thorion, Fundamental and Derivative Constructions: Subordinate and Independent Clauses in the OT (A. Caquot u.a. [edd.], Mélanges bibliques et orientaux en honneur de M.M. Delcor [AOAT 215], 1985, 409-416).
- U.a.: Attributsätze können ihr antecedens vertreten; Subjekt- und Objektsätze lassen sich aus abhängigen Attributsätzen ableiten.

7.7 Syntax und Stil

- = T. Muraoka, Emphatic Words and Structures in the Hebrew Bible, Jerusalem - Leiden 1985.
- „Emphasis may be observed on different levels of the language system, namely phonetic, morphological, syntactical, prosodic, stylistic and lexical, among which the present study will confine itself to the study of syntactic and lexical means of emphasis“ (XIII). → 6.1.2, 6.4 und 7.3.3.4.

7.8. Makrosyntax

- = Sh. Bar-Efrat, Narrative Art in the Bible (JSOT, Suppl. Ser. 70), 1989.
- In einer Stiluntersuchung der hebr. Erzählung gibt Vf. Beispiele u.a. für Alliteration, Assonanz, Chiasmus, Metapher, Metonymie, Paranomasie und Synekdoche.

- = S.G. Dempster, Linguistic Features of Hebrew Narrative: A Discourse Analysis of Narrative from the Classical Period, Diss. Univ. of Toronto 1985.
- Diss.Abstr.Int. 47,3:833-A.
- = P. Doron, The Art of Biblical Narrative (Dor leDor 17, 1988, 1-9).
- Überblick über Grundzüge biblischer Erzähltechnik und -haltung.
- = D.N. Fewell, Circle of Sovereignty. A Story of Stories in Daniel 1-6 (JSOT, Suppl. Ser. 72), 1988.
- Zum Chiasmus in Dan 4,4-33 (alternierende Anordnung von Traum- und Dialogelementen) und in 5,13-16 (Diagramme S. 102.126); zu Dan 3, das als ganzes eine Metapher darstelle (S. 84-86).
- = Katsumura → 6.4.3.
- = J.C. de Moor, Micah 1 (JSOT, Suppl. Ser. 74, 1988, 172-185).
- Aus den zahlreichen Inklusionen (V.2a α mit 5a α , 6a α mit 9b β , 3a mit 12b, 5 mit 13 ϕ) ergeben sich Zusammengehörigkeit und Einheitlichkeit von Mi 1,2-7 und v.8-16.
- = J. Renkema, The Literary Structure of Lamentations (II) (JSOT, Suppl. Ser. 74, 1988, 321-346).
- In Klgl 3,63a und 65a liegt mit *lb* und *qmj* eine spezielle Inklusion vor, indem beide Wörter eine Atbasch bilden, „i.e. a cipher by which letters of one name, counted from the beginning of the alphabet are replaced by corresponding letters counted from the end“ (326). *lb qmj* entspricht *kšd jm*; vgl. Jer 51,1.
- = E.J. Revell, The Battle with Benjamin (Judges XX 29-48) and Hebrew Narrative Techniques (VT 35, 1985, 417-433).
- U.a. zur Bedeutung einer Kenntnis der hebr. Erzähltechnik für die Beurteilung literarkritischer Probleme.
- = A.J. Sanmartín-Ascaso, Geschichte und Erzählung im Alten Orient (I) – Die Landnahme Israels (UF 17, 1986, 253-283, bes. 276-281).
- Zur „narrativen Grammatik von Jos 2-11“, die versucht, „den Weg zu durchlaufen, der von der eventuellen (muß wohl heißen: tatsächlichen [H.-P.M.]) Organisation von Jos *2-11 zur darunterliegenden narrativen Struktur verläuft, d.h. das generative Modell des Textes zu konstruieren“ (276).
- = F. Stéphan, Les inscriptions phéniciennes et leur style (Publications de l'Université Libanaise, Sect. archéol. III), Beirut 1985.
- Vielschichtige form- und stilanalytische Studie auf einem der Althebraistik eng benachbarten Gebiet mit wiederholten Verweisen aufs Althebr.
- = M. Sternberg, The Poetics of Biblical Narrative (Indiana Literary Biblical Series 1), Bloomington / Ind. 1985.
- Vgl. ZAW 99, 1987, 152; VT 38, 1988, 243-249.

7.9 Stilmittel der Poesie und Methoden ihrer Analyse

Aus diesem Gebiet, über dessen Zugehörigkeit zur Grammatik (Makrosyntax) man streiten kann, werden nur die Titel einschlägiger Arbeiten mit gelegentlichen kurzen Inhaltsangaben verzeichnet:

- L. Alonso-Schökel, *A Manual of Hebrew Poetics* (Subsidia Biblica 11), Rom 1988 [Fazettenreiche Summe aller bisherigen poetologischen Arbeiten des Vf.s].
- R. Alter, *The Art of Biblical Poetry*, New York 1985.
- A. Berlin, *The Dynamics of Biblical Parallelism*, Bloomington 1985.
- D.L. Christensen, *Narrative Poetics and the Interpretation of the Book of Jonah* (Follis, Directions [s.u.], 29ff.).
- D.J.A. Clines, *The Parallelism of Greater Precision. Notes from Isaiah 40 for a Theory of Hebrew Poetry* (Follis, Directions [s.u.], 77ff.).
- H.Fisch, *Poetry with a Purpose. Biblical Poetics and Interpretation* (Indiana Studies in Biblical Literature), Bloomington - Indianapolis 1988.
- E.R. Follis [ed.], *Directions in Biblical Hebrew Poetry* (JSOT, Suppl. Ser. 40), 1987 [Der Band enthält 16 Beiträge verschiedener Autoren zur hebr. Poesie, von denen vier in diesem Abschnitt, andere an verschiedenen Stellen der Bibliographie genannt sind; die meisten Arbeiten sind an Einzeltexten orientiert].
- D.N. Freedman, *Another Look at Biblical Hebrew Poetry* (Follis, Directions [s.o.], 11ff.).
- H.W.M. van Grol, *De Versbouw in het klassieke Hebreeuws. Fundamenteele verkenningen. Deel een: metriek*, Amsterdam 1986.
- M.C.A. Korpel - J.C. de Moor, *Fundamentals of Ugaritic and Hebrew Poetry* (JSOT, Suppl. Ser. 74, 1988, 1-61).
- Kottsieper → Loretz
- O. Loretz, *Kolometrie ugar. und hebr. Poesie: Grundlagen, informationstheoretische und literaturwissenschaftliche Aspekte* (ZAW 98, 1986, 249-266).
- O. Loretz - J. Kottsieper, *Colometry in Ugaritic and Hebrew Poetry* (Ugar.-Bibl. Literatur 5), Altenberge - Soest 1987.
- W. van der Meer - J.C. de Moor (edd.), *A Structural Analysis of Biblical and Canaanite Poetry* (JSOT, Suppl.Ser. 74), 1988.
- P.D. Miller jr., *Interpreting the Psalms*, Philadelphia 1986 [S. 29ff. zur hebr. Poesie, speziell par. membr.].
- de Moor → Korpel, van der Meer
- M. O'Connor, *The Pseudo-Sorites in Hebrew Verse* (E.W. Conrad - E.G. Newing [edd.], *Perspectives on Language and Text. Festschr. F.I. Andersen*, Winona Lake / Ind. 1987, 239ff.) [„The sorites is a chain of two or more propositions ... tied by repetition or anaphora and rehearsing a logical relation. The pseudosorites is a type of paradox which has some elements of the form of the sorites, but in which the negatives pattern illogically“].
- D. Pardes, *Ugaritic and Hebrew Poetic Parallelism* (VTS 39, 1988) [Zu Spr 2 und ʿnt I. Typen des par.membr., chiasmische Anordnungen, Strenge poetischen Stils in der späteren Weisheit u.v.a.].
- M. Sekine, *Der „Bruch“ in der althebr. Poesie* (AJBI 11, 1985, 3-15).

- W.G.E. Watson, Internal Parallelism in Classical Hebrew Verse (Bibl 66, 1985, 365-384) [Vgl. zum Ugar. Ders. in: Studi epigrafici e linguistici 1, 1984, 53-67; UF 17, 1985, 345-356; UF 20, 1988, 365-374].
- Ders., Internal or Half-Line Parallelism in Classical Hebrew Again (VT 39, 1989, 44-66).
- J.T. Willis, Alternating (ABA'B') Parallelism in the OT Psalms and Prophetic Literature (Follis, Directions [s.o.], 49ff.).
- R. Yaron, The Climactic Tricolon (JJS 37, 1986, 153ff.).
- E. Zurro, Procedimientos iterativos en la poesia ugaritica y hebrea (BietOr 43), 1987.

Anschrift der Autoren:

Alttestamentliches Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität, Universitätsstr. 13-17, D-4400 Münster, Bundesrepublik Deutschland